

Abs	taz (18.4.1998)	Frankfurter Rundschau (8.7.1999)	Abs
	Vom Tüftler zum Unternehmer (Bernward Janzing)	Junger Physiker versucht den Spagat zwischen Schwermaschinen und Ökologie (Bernward Janzing, Foto: Pisacreta/Ropi)	
0	Wie ein Heimwerker zum Hersteller von Wasserturbinen wurde und aus der Firma jetzt eine Aktiengesellschaft macht. "Allein in Baden-Württemberg könnte man 30.000 Anlagen bauen."	Neues Werk im Schwarzwald wird mit regenerativer Energie versorgt / Aktiengesellschaft mit 80 Beschäftigten soll Ende des Jahres die Arbeit aufnehmen.	0
		In Bleibach im Schwarzwald entsteht zur Zeit die erste, komplett mit regenerativer Energie versorgte Schwermaschinenfabrik Deutschlands. Bauherr ist der Turbinenhersteller Wasserkraft Volk, der am Fluß Elz eine neue Produktionsstätte für 80 Beschäftigte errichtet.	1
		Als Manfred Volk Ende der siebziger Jahre auf dem eigenen Hof in Simonswald eine kleine Wasserkraftanlage errichtete,	2
1	Im Dorf wurde nur gespottet:	wurde im Dorf nur gespottet:	
	"Jetzt kommt so ein junger Physik-Student daher, und möchte dem Badenwerk Konkurrenz machen."	"Jetzt kommt so ein junger Physik-Student daher, und möchte dem Badenwerk Konkurrenz machen."	
	Das war Ende der 70er Jahre . In der Schwarzwaldgemeinde Simonswald , 30 Kilometer von Freiburg entfernt, hatte Manfred Volk auf dem eigenen Hof zusammen mit seinem Vater eine kleine Wasserkraftanlage errichtet - und das Haus damit erstmals in den Genuß elektrischen Stroms gebracht. Denn bis an das Ende des abgelegenen Tals in fast 900 Metern Höhe war die Elektrifizierung noch nicht vorgestoßen.		
2	Für den jungen Bastler war die Wasserkraftanlage zugleich auch Ausdruck seiner Überzeugung:	Für den Bastler war die Turbine Ausdruck seiner Überzeugung:	
	Der Widerstand gegen das Atomkraftwerk Wyhl, das zu diesem Zeitpunkt noch drohte gebaut zu werden, hatte Manfred Volk geprägt.	Der Widerstand gegen das Atomkraftwerk Wyhl hatte ihn geprägt.	
	Weil ihn die Wasserkraft faszinierte und er bald auch einen Markt erkannte, gründete Volk 1979 die Firma WKV - "Wasserkraft Volk".	Und weil er einen Markt für Wasserturbinen erkannte, gründete er 1979 die Firma WKV, Wasserkraft Volk.	
	Nebenberuflich produzierte er von nun an im Keller seines Hauses kleine Wasserturbinen, die er in der Region verkaufte. Parallel dazu beendete er seine Ausbildung zum Physik-Lehrer und trat in den Schuldienst ein. Eine Halbzzeitstelle gab ihm die finanzielle Sicherheit, die er für sein unternehmerisches Engagement gut brauchen konnte.	Nebenberuflich produzierte er von nun an in seinem Keller kleine Turbinen, die er zunächst in der Region verkaufte.	
3	Das Geschäft begann zu laufen.	Das Geschäft kam recht schnell in Schwung.	3
	1985 zog der Physiker das erste Auslandsprojekt an Land: Die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit erteilte dem Simonswälder Unternehmen den Auftrag, in Peru eine Kleinwasserkraftanlage zu planen und zu bauen. Das war der Zeitpunkt, als Volk erkannte, daß	1985 zog der Physiker das erste Auslandsprojekt an Land: Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit erteilte dem Simonswälder Unternehmen den Auftrag, in Peru eine Kleinwasserkraftanlage zu planen und zu bauen.	

Abs	taz (18.4.1998)	Frankfurter Rundschau (8.7.1999)	Abs
	eine nebenberufliche Tätigkeit für sein Unternehmen in Zukunft nicht mehr ausreichen werde. Er kündigte seine Stelle beim Staat, belastete für das Startkapital das alte Bauernhaus und wandelte seine Firma in eine GmbH um. Mit Krediten hangelte er sich nun von Auftrag zu Auftrag, bis das Geschäft immer besser zu laufen begann.		
	Volk fand Zugang zu den Märkten in Übersee: Namibia, Komoren, Indonesien, Papua Neuguinea.	Volk gründete daraufhin eine GmbH und fand immer öfter Zugang zu Märkten in Übersee. Er exportierte nach Namibia und auf die Komoren, nach Indonesien und Papua Neuguinea.	
	Bald vergaben die Vereinten Nationen Millionenaufträge in das Schwarzwalddorf. Nur im eigenen Land stieß der Tüftler vielerorts auf Desinteresse. Als er beim Bonner Forschungsministerium um Fördermittel nachsuchte, wurde er abgewiesen. Bei der Wasserkraft gebe es nichts mehr zu erforschen, beschied man ihm. Die Technik sei schließlich altbekannt.	Bald vergaben sogar die Vereinten Nationen Millionen-Aufträge an die Firma im Schwarzwald.	
4	Auch der Markt im Inland, klagt der Unternehmer, werde von den Behörden systematisch kaputtgemacht: "Hier geht unser Absatz gegen Null." Wer ein Wasserkraftwerk in Betrieb nehmen wolle, müsse oft zehn Jahre auf die Genehmigung warten - selbst wenn es nur darum geht, ein historisches Werk zu reaktivieren. Und sogar an betonierten Gewerbekämen wartet man auf die Genehmigung mitunter ein ganzes Jahrzehnt. "Allein in Baden-Württemberg könnte man 30.000 Anlagen bauen", hat Volk errechnet.		
5	Doch der Unternehmer ist überzeugt, daß die derzeit noch herrschende Blockade in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren brechen wird. Dann, wenn endlich eine stabile politische Mehrheit das Stromeinspeisungsgesetz stützt, das die Stromversorger verpflichtet, auch für Strom aus Wasserkraft eine Mindestvergütung zu bezahlen. Ernsthafte Zweifel an einem Fortbestand des Gesetzes gibt es zwar derzeit nicht, doch eine Verunsicherungsstrategie der Stromversorger hat bereits einige Investoren ernsthaft abgeschreckt.		
	Und weil Volk überzeugt ist, daß der Wasserkraft die Zukunft gehört, tat er im vergangenen Herbst den nächsten Schritt:	Im Herbst 1997 wagte Volk den nächsten Schritt:	4
	Aus der GmbH, die zwischenzeitlich auf 18 Mitarbeiter angewachsen war, wurde eine Aktiengesellschaft.	Die GmbH, die mittlerweile 18 Männer und Frauen auf der Gehaltsliste führte, wandelte er in eine Aktiengesellschaft um.	
	Zugleich reiften die Pläne, in Bleibach im Landkreis Emmendingen, zehn Kilometer vom heutigen Werk entfernt, eine neue	Zugleich reiften die Pläne, in Bleibach im Landkreis Emmendingen, zehn Kilometer vom heutigen Werk entfernt, eine neue	

Abs	taz (18.4.1998)	Frankfurter Rundschau (8.7.1999)	Abs
	Produktionsstätte zu errichten. Ein Gelände, 7.000 Quadratmeter groß, hat die Gemeinde schon bereitgestellt, jetzt wartet Volk auf die Baugenehmigung und vor allem auf die wasserrechtliche Genehmigung.	Produktionsstätte zu errichten. Erster Spatenstich: im Mai 1999.	
	Denn Volk möchte in dem neuen Werk an der Elz mit zwei Wasserturbinen den gesamten Energiebedarf der Firma mit Wasserkraft decken .	Den gesamten Strombedarf wird Volk mit zwei Wasserturbinen an der angrenzenden Elz decken .	
	Überschüssigen Strom will er ins Netz des Badenwerks einspeisen .	Überschüssige Elektrizität will er dann ins örtliche Stromnetz einspeisen .	
6	Aber schon wieder wirft man dem Unternehmer Knüppel zwischen die Beine. Mit 315 Kilowatt will er sein Werk versorgen, doch es könnte ihm passieren, daß er nur 150 Kilowatt genehmigt bekommt. "Das reicht uns nicht", sagt Volk, für den es ein Ausdruck "glaubwürdigen Managements" ist, die Wasserkraftanlagen mit Wasserkraft zu produzieren.	Es soll in jeder Hinsicht ein umweltgerechter Bau werden: Die Abwärme der Turbinen dienen zur Raumheizung, Solarkollektoren sorgen für warmes Wasser, das Gebäude entspricht dem Niedrigenergiestandard. Die Baustoffe kommen aus der Region, das Flachdach wird begrünt, Regenwasser gelangt nicht in die Kanalisation, sondern versickert, und wenn es einmal ganz kalt werden sollte, steht zusätzliche eine Holzhackschnitzelfeuerung zur Verfügung.	5
		Von diesem Konzept konnte Volk etliche Investoren überzeugen. Elf Millionen Mark will er über eine Kapitalerhöhung auftreiben. Mehr als sieben Millionen sind bereits gezeichnet. Ein Großanleger steckte sogar 2,9 Millionen hinein. Weitere Investoren werden in diesen Wochen noch angenommen.	6
		Wenn die Entwicklung so dynamisch weitergeht wie bisher, können die Geldgeber mit einer anständigen Rendite rechnen. In den vergangenen drei Jahren lagen die Umsatzzuwächse bei 20 bis 30 Prozent pro anno. Inzwischen hat der Erlös die Fünf-Millionen-Mark-Schwelle überschritten.	7
	Mehr als 100 neue Arbeitsplätze werde er in dem neuen Werk schaffen -	Mit Bezug der neuen Fertigungshallen Ende 1999 plant Volk seine Belegschaft auf 80 Leute zu vervierfachen.	
	in einer so ländlichen Gegend wie im Simonswälder Tal ist das ein ganz erheblicher Wirtschaftsfaktor .	Damit wird die Firma in dieser ländlichen Gegend zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor .	
	Was für den Tüftler aber mindestens ebenso wichtig ist: "Wir werden mit unseren Wasserkraftwerken Atomkraftwerke ersetzen ."	Doch das ist für den Tüftler nicht die einzige Motivation. Ein Ziel der Firma, so steht es auch im Aktionärsprospekt, sei es, " Atomkraftwerke zu ersetzen ".	
	Der Beteiligungsprospekt kann angefordert werden bei: Wasserkraft Volk AG, Gefäll 45, 79263 Simonswald, Tel. (07683) 844, Fax (07683) 805.	Der Beteiligungsprospekt kann unter folgender Anschrift angefordert werden: Wasserkraft Volk AG, Gefäll 45 in 79263 Simonswald, 07683 / 91060	